

## Das hurritische Fragepronomen *aunni* (a-ú-u(n)-ni) = hethitisch *kuit*

Ilse Wegner (Berlin)

Seit seinen Berliner Studienjahren hat sich der Jubilar kontinuierlich und mit großem Erfolg dem Hurritischen und Urartäischen gewidmet, wie dies allein schon aus den zahlreichen Publikationen zu diesem Thema hervorgeht. Eine ganze Generation „junger Hurritologen“ konnte er für diese, in der Altorientalistik doch etwas abgelegene, Forschung begeistern und zu eigenen Forschungen führen.

Dieser kleine Beitrag zum Hurritischen sei deshalb dem Jubilar in alter Verbundenheit gewidmet.

1. Der Text ChS I/5 Nr. 19 (= KBo XII 85++) ist als die 6. Tafel der Ritualserie MUNUSŠU.GI Allaiturah(h)e von Mukiš bestimmt worden.<sup>1</sup> Diese bis auf die IV. Kolonne durchgehend hethitisch sprachige Tafel enthält in längeren Abschnitten quasi-bilingue Entsprechungen zu Ritualen mit hurritischen Beschwörungen. Nach der Textzusammenstellung in ChS I/5 entsprechen sich Nr. 19 III 34-48 (hethitisch) und Nr. 23 (= KBo XIX 139) II 3'-16' (hurritisch).

Frau I. Röseler, eine Schülerin von G. Wilhelm, hat in einem Artikel in *SCCNH* 10 (1999) 396-400 einen dieser bilingualen Absätze ausführlich behandelt. Die Autorin vergleicht den hethitischen Abschnitt ChS I/5 Nr. 19 III 46-48 mit dem hurritischen Absatz von ChS I/5 Nr. 23 II 14'-16' und gewinnt aus diesem Vergleich mehrere Bedeutungen bislang ungedeuteter hurritischer Wörter (z. B. *tu(in)*- „kochen“, *čjari* „Löwe“). Für die vorhergehenden Zeilen (ChS I/5 Nr. 19 III 42-45 // ChS I/5 Nr. 23 II 10'-13') sind ebenfalls einige Entsprechungen aufgeführt (I. Röseler, *SCCNH* 10 [1999] 397-398).

<sup>1</sup> V. Haas – I. Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* SALŠU.GI, ChS I/5, I. Abteilung: Die Texte aus Boğazköy, Roma 1988, 11. Erstmalig schon V. Haas – H. J. Thiel, *Die Beschwörungsrituale der Allaiturah(h)e und verwandte Texte*, AOAT 31, Neukirchen-Vluyn 1978, 16.

An diese Arbeit anknüpfend kann nun auch in der vorhergehenden Zeile eine weitere Entsprechung gewonnen werden, die auch für den Mittani-Brief relevant ist.

Der Beginn des hethitischen Paragraphen lautet:

ChS I/5 Nr. 19 III

Die vorangehenden Zeilen 40-41 des Textes berichten von der Salbung des Ritualherrn: „Wenn sich der Ritualherr aber salbt, spricht die Beschwörerin in dieser Weise“:

- 42 *ku-ṛit Ì.DÜG<sup>7</sup>[.GA . . . (ne-pí)]-ṛša-az-ma<sup>7</sup>-k[án . . . ]*  
 43 *ṛA-NA D<sup>7</sup>[(U-wa-ra-at-k)án] ZAG-za ṛSÍG<sup>7</sup>-az [ . . . . . ]*  
 44 *A-NA DHé-bat-[ma-a]t-kán UZU[ ]x x<sup>2</sup> [ . . . . . ]*  
 45 *A-NA DIŠTAR-ma-a[t-k]án UZUBUR-za U[ZU<sup>2</sup> . . . . . ]*  
 46 *na-at PA-NI DĒ.A ma-uš-ta x[ . . . . DĒ.A Ì.DÜG.GA ]*  
 47 *za-nu-ut ...*

Übersetzung des hethitischen Absatzes:

- 42 Was das Feinöl [l. betrifft] Vom Himmel aber [ ]  
 43 dem Wettergott es (d. i. das Feinöl) rechts von der Wolle [ ]  
 44 der Hebat [aber e]s vom [x]-Kör[perteil] [ ]  
 45 der Ša(v)uška aber es von der Brust (und) [vom x-Körperteil? ]  
 46 und vor Ea fiel es x[ ] das Feinöl  
 47 kochte [Ea] ...

Die hurritische Entsprechung zu diesem Absatz lautet:

ChS I/5 Nr. 23 II

Die vorhergehenden Zeilen 8'-9' berichten, wie in der obigen hethitischen Fassung, von der Salbung des Ritualherrn: „Sobald aber der Ritualherr vom [Wasch]en kommt, salbt er sich, und die Beschwörerin spricht in dieser Weise auf hurritisch“:

- 10' *a-ú-u-ni an-ni ṛha<sup>7</sup>-a-šar-[ri . . . -i]a ḥa-wu<sub>u</sub>-ru-un-ni-in*  
 11' *DÜ-up-pa ḥa-šar-ri wa<sup>7</sup><sub>a</sub>-[an-da-a]n-ṛni<sup>7</sup> [ . ](-)ṛa-ú-it<sup>27</sup> ḥa-ši-ṛda<sup>7</sup>*  
 12' *DHé-bad-da-an x[ ]x-da-[ . . . . . ] D<sup>7</sup>Ša-wu[<sub>u</sub>]-uš-ga-<wa<sub>a</sub>->an*  
 13' *zi-iz-zi-ia [ . ]-x-ṛú<sup>27</sup>-[ . . . . . ](-)ṛa-al?-ṛki<sup>27</sup>-ta*  
 14' *DĒ.A-wa<sub>a</sub> ḥa-ṛšar<sup>7</sup>-ri a-[bi-d]a ku-du[r]-ri DĒ.A-aš*  
 15' *ḥa-šar-ri du-ú-en-nu-ṛun<sup>7</sup> ...*

Kommentar:

Der hethitische Satz wird mit dem Frage- und Relativpronomen *kuis*, *kuit* „wer, was; welcher, welches“ bzw. der Konjunktion *kuit* „weil“ eingeleitet, gefolgt von dem Sumerogramm Ì.DÜG.GA „Feinöl“, welches seinerseits wohl auch heth. *šagan* n. wiedergibt. *kuit* ist der N.-A. n. des Pronomens und korrespondiert somit mit *šagan* N.-A. n. Es folgt

eine kleinere Lücke von ca. 2-3 Zeichen. Mit *ne-pí-ṛša-az-ma<sup>7</sup>-k[án]* beginnt dann offenbar ein neuer Satz: „Vom Himmel aber [ . . . ]“<sup>3</sup>. Z. 43: *ṛA-NA D<sup>7</sup>[(U-wa-ra-at-k)án]* ZAG-za ṛSÍG<sup>7</sup>-az [ . . . . . ] „Dem Wettergott es (d. i. das Feinöl) rechts / auf der rechten Seite von / mit Wolle [ . . . . . ]“. Z. 44: *A-NA DHé-bat-[ma-a]t-kán UZU[ ]x x [ . . . . . ]* „der Hebat [aber e]s x-(wahrscheinlich ein Körperteil) [ . . . . . ]“. Z. 45: *A-NA DIŠTAR-ma-a[t-k]án UZUBUR-za U[ZU<sup>2</sup> . . . . . ]* „der Ša(v)uška aber es von der Brust, x[ (wahrscheinlich ein weiterer Körperteil) ca. 8 Zeichen]“. Z. 46-47: *na-at PA-NI DĒ.A ma-uš-ta x[ . . . . DĒ.A Ì.DÜG.GA ] za-nu-ut ...* „und vor Ea fiel es x[ das Feinöl] kochte [Ea]“. Die Ergänzung DĒ.A in der Lücke von Zeile 46 erfolgt aufgrund des hurritischen Absatzes.

Den Beginn des hurritischen Satzes bietet die Wortfolge *au(n)ni anni ḥašarri*. In *ḥašarri* liegt das seit längerem bekannte Wort für „Öl, Feinöl“ vor, das obwohl mit doppeltem rr geschrieben, als Absolutiv Sg. interpretiert werden muß. Es entspricht somit dem Ì.DÜG.GA des hethitischen Satzes. *anni* ist als Demonstrativpronomen Absolutiv Sg. „dieser“ zu bestimmen und hat entweder keine Entsprechung im Hethitischen, oder das entsprechende hethitische Pronomen hat in der Lücke gestanden. Ungedeutet ist somit nur noch das erste Wort des hurritischen Satzes *au(n)ni*. Dies entspricht nun meines Erachtens dem *kuit* des hethitischen Satzes. Es handelt sich demnach um eine selbständige Satz einleitende Partikel, die zu dem Fragepronomen *abe-* / *ave-* „wer“ zu stellen ist. Von *abe-* / *ave-* sind die Formen *ave=(š)=dilla* „wer uns“ und *avešša < ave=š=nna* „wer es / ihn“ bezeugt; beides sind Ergativformen mit den enklitischen Pronomina *=dilla* bzw. *=nna* (siehe zuletzt Wegner, *Einführung*<sup>2</sup>, 73). Hierzu könnte dann *au(n)ni* als Absolutiv zu stellen sein. *au(n)ni* ist noch weiter segmentierbar in *au + nni*, wobei *-nni* eine Kopula sein könnte. M. Giorgieri, PdP, 222, gibt die Formen *ave=nna(=man)* [Mit. II 78], *ave=nna/nne(=nin)* [Mit. IV 17/24: *a-we-en-ni-e-ni-i-in*] zu *ave-* Fragepronomen an.

Boğazköy bietet noch KBo XXXV 46+ (ChS I/6 Nr. 56) 4<sup>2</sup>: *a-wi<sub>u</sub>-en-na* „was ihn“; der Kontext ist weitgehend zerstört.

Die Form DHé-bad-da-an: Dem hethitischen Absatz nach zu urteilen, stehen alle drei Götternamen im gleichen Kasus, nämlich im Dativ Sg. Das trifft im hurritischen Absatz sicher für DÜ-up-pa zu; für DHé-bad-da-an bietet sich folgende Analyse an: DHébat=va=n(na). Bei Dativ (und Genitiv) von Konsonantstämmen (nur von Götter-, Orts- und Personennamen bezeugt) wird gelegentlich das anlautende /v/ der Endung an den vorausgehenden konsonantischen Stamm assimiliert (vgl. für den Genitiv DHébat=te < DHébat + ve „der Hebat“; Ikingallišša < Ikingalliš + va). Das verbleibende =n könnte dann die Kurzform des enklitischen Pronomens der 3. Pers. Sg. -nna sein: „der Hebat es“; dies korrespondiert mit der hethitischen Form *A-NA DHé-bat-[ma-a]t-*

<sup>3</sup> Die Zeichenspurten sollten einen (weiblichen) Körperteil im Ablativ wiedergeben; in Frage käme UZU<sub>U</sub>R-az, allerdings ist der Raum für das Zeichen UR wohl zu knapp.

<sup>2</sup> Der Duplikattext ChS I/5 Nr. 24 (= KBo XXXIII 119: 19<sup>2</sup>) bietet *ne-pí-ṛša-az-wa-*; in der Lücke von Nr. 19 III 42 nach *(ne-pí)-ṛša-az-ma-k[án]* fehlen ca. 4 Zeichen, die etwas wie *kat-ta ú-it* „es kam herab“ oder *kat-ta ma-uš-ta* „es fiel herab“ wiedergegeben haben könnten.

kán „der Hebat [aber e]s“. Mit „es“ ist sicherlich das Feinöl gemeint, das bei DU-up-pa als Substantiv *ḥašarri* genannt ist. Die Form DŠa-wu[<sub>u</sub>]-uš-ga-an, die ebenfalls im Dativ stehen sollte, müßte man emendieren: DŠa-wu[<sub>u</sub>]-uš-ga-<wa<sub>a</sub>->an. Alle drei hurritischen Götternamen stünden so im Dativ und entsprächen dem hethitischen Satz.

zizzia: zizzi bedeutet „Brust“. Die Form ist entweder als zizz(i)=ja „ihre Brust“ oder zizz(i)=i=a (mit Essiv) „für / auf ihre Brust“ zu analysieren.

kudurri: Die hurritische Verbalwurzel *kud-* bedeutet trans. „fällen, fallen lassen“, intr. „fallen“. Morphologisch ist die Form zwar etwas undurchsichtig, gibt aber sicherlich hethitisch *maušta* „fiel, war gefallen“ wieder. Siehe dazu I. Röseler, *SCCNH* 10 (1999) 398, und Th. Richter, *OLZ* 96 (2001) 385 (Rezension zu *SCCNH* 10) „Partizip eines intr. Verbes auf /uri/“.

Übersetzungsversuch des hurritischen Abschnitts:

- |     |   |
|-----|---|
| 10' | Was (ist) dieses Feinöl[ <sub>i</sub> ]. Vom Himmel                           |
| 11' | dem Wettergott das Feinöl rechts [                      ] x x es wird salben. |
| 12' | Der Hebat es x x [ . . . . . ], der Ša(v)uška es                              |
| 13' | ihre / auf ihre Brust                      (Rest unverständlich)              |
- 
- 14' Vor Ea war das Feinöl herabgefallen; Ea  
15' kochte das Feinöl . . .

Obwohl beide Absätze inhaltlich recht dunkel sind, scheint es sich jeweils um die Schilderung der Herkunft des Feinöls zu handeln, welches zur Salbung des Ritualherrn benötigt wird. Das Feinöl stammt offensichtlich vom Himmel und gelangt über mehrere Stationen – Wettergott, Hebat, Ša(v)uška – schließlich als letzter Station zu Ea, der das Feinöl weiter behandelt, indem er es kocht, d. h. raffiniert, um eine größere Wirksamkeit zu erzielen.

2. Das Wort *au(n)ni* ist ein weiteres Mal im Mittani-Brief bezeugt, und zwar in dem Paragraphen 26 (= Mit. III 119-124); der betreffende Satz steht im Zusammenhang von Überlegungen über mögliche Feinde, die in eines der beiden befreundeten Länder Mitani oder Ägypten eindringen könnten. Es wird rasche gegenseitige Unterstützung vereinbart (siehe zu diesem Absatz zuletzt die Übersetzung von G. Wilhelm, *TUAT N. F. 3, Briefe*, 2006, 187-188).

Obwohl der folgende Absatz noch nicht zur Gänze verständlich ist, sei hier die betreffende Passage wiedergegeben und der Versuch einer Übersetzung unternommen:

Mit. § 26 (= Mit. III)

- 119 ... i-i-ma-a-an gu-ru ḥa-a-ra-a-am-ma-ma-an dur-bi-íw-<wa->aš  
120 ši-ni-e-x[. ]-i-in éw-re-en-na ta-li-im-te-na KUR u-u-mi-i-ni-<na>  
121 ta-li-im-te-na du-ru-pa ti-i-ti a-ú-un-ni-ma-a-an an-ni du-ru-bi  
122 e-ti-iš ta-a-ar-ra-ša ḥu-ši-a-a-aš-še du-ru-bi-íw-w[a-aš-ša-an]

- 123 ú-ru-uk-ku i-i-ri-in<ni>íw-wa-aš-ša-[an]  
124 ú-ru-uk-ku-un-na-ma-an an-nu-tan šu-e-ni-e-t[a-an]

Morphemanalytische Umschrift:

- 119 ... i-i=mân kuru ḥâr(i)=a=mmaman torub(i)=iff=aš  
120 ši-ni[. ]-in evern(i)=na talimte=na ômin(i)<na>  
121 talimte=na torub(i)=a tid=i au=nni=mân anni torubi  
122 edi=š tar(i)=na=aš=(v)a ḥuš=i=a=šše torub(i)=if[f=aš=nna=an]  
123 ur=o=kko iirinn(i)=iff=aš=nna=an  
124 ur=o=kko=nna=man annu=dan šucni=d[an]

Kommentar:

Z. 119: i-i-ma-a-an. Die Partikel i-i- muß vorerst ungedeutet bleiben; sie begegnet ein weiteres Mal in Mit. III 48: tup-pu-pa-a-ta-al-la-ma-an i-i-in éw-re-en-na-šu-uš pal-du-pa-a-te, in der Übersetzung von I. Röseler, *SCCNH* 15 (2005) 129 Anm. 3: „Es gibt keine (Tafeln), über die die Könige unwissend sind“; ähnlich in der Übersetzung von G. Wilhelm, *TUAT N. F. 3, Briefe*, 2006, 186: „daß keine (Tafeln) existieren, über welche die Könige nicht informiert sind“. Die Partikel ii- wird nicht erläutert, kann sich aber eigentlich nur auf die Formulierung „über“ beziehen, falls i-i=mân und i-in überhaupt dasselbe sind. Das Verbum i-i- „wert sein, wertvoll sein“<sup>4</sup> scheint jedenfalls nicht vorzuliegen. Die hier gegebene Übersetzung „sobald“ ist allein aus dem Kontext erschlossen.

Z. 119: ḥa-a-ra-a-am-ma-ma-an ist zu ḥâri- „Weg“ zu stellen; das Wort steht im Essiv auf -a und wird als das nominale Prädikat des Satzes „ist /sind auf dem Weg“, „sich auf den Weg machen“ gedeutet, gefolgt von der Partikel -mmaman, die in der Übersetzung unberücksichtigt bleibt.

Z. 120: ši-ni-e-x[. ]-i-in. Eine Ergänzung ist mir nicht möglich, eine Form von šin(i) „zwei“ ist aber sehr wahrscheinlich. Das nach der Lücke erhaltene ]-i-in dürfte die Partikel -nin sein. In der Lücke selbst haben höchstens noch zwei Zeichen gestanden.

Z. 120: u-u-mi-i-ni scheint ein Schreiberversehen zu sein, gemeint ist wohl u-u-mi-in<na> (ômin(i)=na Absolutiv Pl.) „die Länder“.

Z. 121: ti-i-ti ist meines Erachtens eine Verbalform im „Antipassiv“ einer Wurzel *tid-*, deren Grundbedeutung vielleicht „zählen?“ ist (siehe Wegner, *Einführung*<sup>2</sup>, 212; anders Neu, *StBoT* 32, 1996, 258). In der Verbindung *torub(i)=a* (Essiv) *tid-* käme eine Bedeutung „als Feind zählen?“ oder „als Feind gelten?“ in Betracht. Zu weiteren Belegen einer Wurzel *tid-* siehe E. Laroche, *GLH*, 1980, 265; zu dortigem *tid=išt=ed=i* vgl. G. Wilhelm, *ZA* 77 (1987) 238.

Z. 122: *edi=š*, Ergativ von *edi-* „Körper, selbst“; das Wort für „selbst“, *edi=š*, hat hier die Funktion des Agens.

<sup>4</sup> Zu einem Verbum i-i- (*j-* oder *ij-*) „taugen, wert sein“ siehe Chr. Girbal, *SMEA* 29 (1992) 164-165.

Z. 122: *hu-ši-a-a-aš-še. huš-* bedeutet „binden, fesseln“, aber auch „einschließen“. Zu den Bedeutungsansätzen der Verbalwurzel *huš-* siehe G. Wilhelm, *Xenia* 21, 1988, 57-62 besonders 62; derselbe, *ZA* 73 (1983) 100-101. *huš=i=a=šše* ist eine nominalisierte Ergativform der 3. Pers. Sg. des Präsens.

Der Übersetzungsversuch:

- 119 ... *Sobald* aber wiederum ein Feind von uns (wörtl.: unser Feind) auf dem Weg ist,  
 120 bei[den] mächtigen Herren, mächtigen Ländern,  
 121 *gilt er als Feind?*. Aber wer (ist) jener Feind,  
 122 der sich selbst im Feuer einschließt? Einen (solchen) Feind von uns  
 123 gibt es nicht, und (solch) einen Ebenbürtigen von uns  
 124 gibt es nicht wegen all jenem (vorher dargelegten).

In dem sehr schwierigen Abschnitt soll wohl zum Ausdruck gebracht werden, daß es derzeit keinen Feind gibt, der es durch einen Angriff auf eines der beiden Länder wagen würde, sich in eine solch überaus „brenzlige“ Lage zu bringen, da er es unweigerlich mit beiden Ländern zu tun bekäme.<sup>5</sup>

3. Sollte *au(n)ni* tatsächlich in *au* + *nni* zu segmentieren sein, so gehörte die bislang als Interjektion „siehe?“, „ecco“ gedeutete Form *a-ú* (siehe G. Wilhelm, *Iraq* 53 (1991) 166; I. Röseler, *SCCNH* 10 (1999) 397; M. Giorgieri, *PdP*, 2000, 393a) aus dem hurritischen Brief aus Tell Brak (TB 11021, siehe *Iraq* 53 (1991) 159-168) Zeile 9': *a-ú ja-x x x x -k]u<sup>2</sup>-un-na* [ zu dieser Partikel. Die Stelle des Tell Brak-Briefes ist allerdings zu fragmentiert, als daß sich daraus meine Deutung verifizieren bzw. falsifizieren ließe. Die Partikel mit der Graphie *a-u* aus Boğazköy (zu den Belegen siehe E. Laroche, *GLH*, 1980) hingegen – nach den Regeln der Mittani-Orthographie als /ao/ zu lesen – scheint allerdings eine Interjektion zu sein und sollte von der hier behandelten Partikel mit der Graphie *a-ú*- getrennt bleiben.

### Bibliographie<sup>6</sup>

ChS I *Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler*, I. Abteilung: Die Texte aus Boğazköy, herausgegeben von Volkert Haas, Mirjo Salvini, Ilse Wegner, Gernot Wilhelm, Roma 1984-2005.

- Giorgieri, *PdP* Mauro Giorgieri, „Schizzo grammaticale della Lingua Hurrica“, in: *La Civiltà dei Hurriti. La Parola del Passato*, vol. 55, Napoli 2000, 171-277.
- Laroche, *GLH* Emmanuel Laroche, *Glossaire de la langue hourite*, Paris 1980.
- Mit. Der Mittani-Brief, zitiert nach Johannes Friedrich, *Kleinasiatische Sprachdenkmäler*, Berlin 1932, 8-32.
- Neu, *StBoT* 32 Erich Neu, *Das hurritische Epos der Freilassung*, Studien zu den Boğazköy-Texten 32, Wiesbaden 1996.
- Richter, *OLZ* 96 Thomas Richter, Rezension zu *SCCNH* 10, in: *Orientalistische Literaturzeitung* 96 (2001) 385.
- Röseler, *SCCNH* 10 Ingeborg Röseler, „Hurritologische Miszellen“, *Studies on the Culture and Civilization of Nuzi and the Hurrians* 10 (1999) 393-400.
- Röseler, *SCCNH* 15 I. Röseler, „Zu den Begriffen *firubadthe* und *alubadthe* in den Texten aus Nuzi“, *Studies on the Culture and Civilization of Nuzi and the Hurrians* 15 (2005) 127-132.
- Wegner, *Einführung*<sup>2</sup> Ilse Wegner, *Einführung in die hurritische Sprache*, 2. überarbeitete Auflage, Wiesbaden 2007.
- Wilhelm, *ZA* 73 Gernot Wilhelm, „Der hurritische Ablativ-Instrumentalis /ne/, *Zeitschrift für Assyriologie* 73 (1983) 97-113.
- Wilhelm, *ZA* 77 G. Wilhelm, „Eine hurritische Sammlung von *danānu*-Omina aus Hattuša“, *Zeitschrift für Assyriologie* 77 (1987) 229-238.
- Wilhelm, *Xenia* 21 G. Wilhelm, „Gedanken zur Frühgeschichte der Hurriter und zum hurritisch-urartäischen Sprachvergleich“, in: *Xenia* 21, Konstanz 1988, 43-67.
- Wilhelm, *Iraq* 53 G. Wilhelm, „A Hurrian Letter from Tell Brak“, *Iraq* 53 (1991) 159-168.
- Wilhelm, *TUAT* N. F. 3 G. Wilhelm, „Der Brief Tušrattas von Mittani an Amenophis III. in hurritischer Sprache“, in: *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments* [TUAT], N. F., Band 3: *Briefe*, Gütersloh 2006, 180-190.
- Xenia Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschungen, Konstanz 1981 ff.

<sup>5</sup> Zur Analyse und Übersetzung der Zeilen 122-124 siehe Chr. Girbal, *SMEA* 29 (1992) 161.

<sup>6</sup> Für die gängigen, hier nicht näher aufgeführten Abkürzungen siehe das Abkürzungsverzeichnis von *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago*, Band P, Chicago 1997.